

Der junge Pianist Martin Werner lebt nicht alleine von seinem Talent am Klavier

Zweites Standbein nötig

MUSIK – Der 25-jährige Klavier-virtuose Martin Werner gab Anfang Januar nach über zwei Jahren wieder ein Konzert in Schaffhausen. Der in Zürich wohnhafte Herblinger erzählt über seine Eigenheiten, besondere Momente und die Schwierigkeiten, als Pianist erfolgreich zu sein.

Patrick Baljak

Schaffhausen. Die Neugierde von jungen Kindern ist grenzenlos, sodass immer alles ausprobiert werden muss, was in Reichweite ihrer kleinen Hände ist. So geschah es, dass der kleine Martin Werner von einem Klavier, das im Wohnzimmer der Eltern stand, wie magisch angezogen wurde. Er begann, in die Tasten zu hauen, und es machte ihm sichtlich Spass. Was danach folgte, war eine Bilderbuchkarriere.

Talent früh erkannt

Im Alter von fünf Jahren nahm Martin Werner seine ersten privaten Klavierstunden. Schon früh machte sich sein Talent bemerkbar. Da seine Eltern die Freude und Hingabe ihres Sohnes wahrnahmen, wollten sie ihn unterstützen und schickten ihn mit sechs Jahren an die MKS Musikschule in Schaffhausen. Drei Jahre später wechselte Martin an die Musikschule in Winterthur. Fortan nahm seine Karriere Form an, und er wurde in allen Bereichen des musikalischen Könnens gefördert.

Natürlich hat auch ein solches Leben, geprägt von regelmässiger Disziplin und Fleiss, seine Nachteile. Während sich auf der einen Seite schon eine kleine Ansammlung von Preisen, wie beispielsweise der Hans-Ninck-Musikpreis, sehen liessen, kam auf der anderen Seite die Freizeit zu kurz. Sich mit Freunden zu verabreden, lag oftmals nicht drin. Viel zu hoch war die Intensität, die der Herblinger für das Klavierspielen aufbrachte. Der Virtuose resümiert: «Mir bereitet es grosse Freude, wenn ich ein neues Musikstück bis ins kleinste Detail perfektionieren kann, da fällt es mir auch nicht schwer, das mit der Freizeit zu kompensieren.»

Unterricht beim Starpianisten

Der Fleiss zahlte sich aus. Im Jahr 2006, mit 15 Jahren, wechselte Martin Werner ans Kunst- und Sportgymnasium in Zürich. Während er vor dem Eintritt täglich etwa drei bis vier Stunden am Klavier geübt hatte, waren es am Gymnasium vier



Martin Werner sitzt noch immer fast täglich am Klavier.

Bild: zVg.

bis fünf Stunden. Der Herblinger war zu dieser Zeit sehr froh über die tatkräftige Unterstützung seiner Eltern, die auch öfters den Fahrservice für Martin spielten, wenn er mal wieder spätabends mit dem Zug von Zürich ankam oder an ein Konzert musste. Parallel zum Gymnasium begann der Schaffhauser im Jahr 2009, an der Zürcher Hochschule der Künste Musik zu studieren. Dort wurde er von keinem geringeren als dem Starpianisten Homero Francesch unterrichtet. «Durch ihn konnte ich enorme Fortschritte in meinem Spiel und Ausdruck erzielen und wertvolle Erfahrungen sammeln, was mir sehr viel bedeutet hat», so Martin Werner.

Nach erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen im 2011 mit der Maturität am Gymnasium und 2012 mit dem Bachelor-Diplom kam der grosse Umbruch. Der mittlerweile 21-jährige wurde zum Militärdienst einberufen. Die Auszeit kam ihm jedoch gelegen. Er befasste sich mit seiner Zukunft und machte sich Gedanken, ob er seinen Fokus voll und ganz auf eine Karriere als Pianist legen sollte. Denn heutzutage gibt es viele talentierte Klavierspieler, und nur eine kleine Anzahl wächst zur internationalen Grösse ihres Fachs heran. Martin Werner entschloss sich, ein zweites Standbein aufzubauen. Er schrieb sich für das Jurastudium an der Universität Zürich ein. So kam es auch, dass er im Jahr 2015 kein einziges Konzert gab.

Fast täglich an den Tasten

Mittlerweile lebt der 25-jährige Herblinger mit seiner Freundin in Zürich. Nebenher findet er fast täglich Zeit, um nach

Schaffhausen zu pendeln, wo das Klavier aus seiner Kindheit immer noch im Elternhaus steht. Auch Hobbys finden nun vermehrt Platz in seinem Leben. Neben Squash und Tennis ist der Pianist ein begeisterter Kletterer und Segelschiffahrer.

Auf die Frage, was wohl eines der schönsten Erlebnisse seiner bisherigen Karriere war, fackelt er nicht lange: «Die Einladung zu einem Rezital im Salle Cortot in Paris war das absolute Highlight. Die Akustik und die überwältigende Atmosphäre lösten bei mir eine Gänsehaut aus.» Natürlich ist es für den Schaffhauser auch immer wieder speziell, in seiner Heimat aufzutreten: «Ich geniesse den Rückhalt, den ich von der Bevölkerung erhalte.» Er ist sehr dankbar, dass auch das Konzert in der Stadtkirche St. Johann Anfang Januar wieder zahlreich besucht wurde. Der Pianist begeisterte das Publikum mit Stücken von Claude Debussy, Bach und Busoni und gab zum Schluss noch standesgemäss zwei Zugaben, eine davon das allseits bekannte «Munotglöcklein». Die Zuhörer bedankten sich und verabschiedeten ihn mit tosendem Applaus.

Auf eine berufliche Zukunft will sich Martin Werner vorläufig noch nicht festlegen: «Ich nehme es jetzt vorzu. Zuerst schliesse ich dieses Jahr meinen Bachelor in Rechtswissenschaften ab und hänge wahrscheinlich noch den Master an.» Da er sich in diesem halben Jahr auf die Abschlussprüfungen vorbereiten muss, wird sein Konzert vom letzten Sonntag im Kloster in Fischingen im Thurgau vorläufig sein letztes bis im Sommer gewesen sein.

Beringer Jazz and Blues Days erneut mit Top-Auftritten

Reich an Höhepunkten

MUSIK – Bald ist es in der Zimmerberghalle soweit. Die 28. Auflage der Beringer Jazz and Blues Days warten mit einem Leckerbissen nach dem anderen auf.

Marcel Tresch

Beringen. Robert Eichmann pflegt seit Jahren beste Kontakte zu nationalen und internationalen Stars sowie zu den Organisatoren der Jazz-Szene. So kommen die beliebten Beringer Jazz and Blues Days, die am 11. und 12. März bereits zum 28. Mal über die Bühne gehen, erneut zu Auftritten, um die sie immer wieder beneidet werden. Den Start machen am Freitag die «Rollin' Fifties» mit dem aus Oberhallau stammenden Willy Surbeck, der dann am Samstag zusätzlich den Part der Moderation übernimmt. Mitte der 1950er-Jahre ist in den US-Südstaaten aus Blues, Country und Gospel der Rock'n'Roll entstanden. Die musikalischen Wurzeln überhörte zwar niemand, doch der Sound war neu und eroberte rasant die Clubs und Charts. Die Band ist in musikalischer Ausrichtung und instrumentaler Zusammensetzung einmalig. Die Kombination von Blues Harp und Pedal Steel Guitar sowie die hohe Qualität sind äusserst selten zu hören, was dem Sound der «Rollin' Fifties» den ganz besonderen Kick gibt.

Förderpreis an «The Conservators»

Die Jugendmusik-Preisträger 2016 sind «The Conservators» aus Winterthur. In der heutigen Besetzung als Septett ist die Band ein Bestandteil des Vorstudiums am Konservatorium in der Eulachstadt. «Viele der Mitglieder kennen sich seit Jahren aus der Fachmittelschule für Musik am Gymnasium Rychenberg, was sich in einem familiären Umgang und in zahllosen Nebenprojekten in Eigenregie innerhalb



Der aus Oberhallau stammende Willy Surbeck von den «Rollin' Fifties» moderiert auch die Jazz & Blues Days. Bilder: zVg.

der Gruppe niederschlägt», so der Organisator Robert Eichmann, der mit Hansjörg Jaussi, CEO Bircher Reglomat, den von der BBC Group Beringen gestifteten Preis überreichen wird. «The Conservators» spielen ein selbst ausgesuchtes Programm, das mehrere Jahrzehnte der Populärmusik seit den 1960er-Jahren beinhaltet.

Atmosphäre wie in einem Jazz-Club

Im Anschluss warten «The Three Sisters» auf das Publikum. Das Showgirl-Trio schafft es immer wieder, bei seinen Auftritten die Konzerthallen in eine Atmosphäre wie in einem Jazz-Club herzustellen. «Der Gesang wird auch hier alle überzeugen und begeistern», freut sich Robert Eichmann auf das Trio aus dem deutschen Göttingen. Die «U.S. Air Forces in Europe Band» bildet danach den krönenden Abschluss des zweitägigen Anlasses. Die Formation ist ein Jazz-Ensemble des auf dem Flugplatz Ramstein stationierten Stabsmusikkorps der Luftstreitkräfte der Vereinigten Staaten Amerikas in Europa.



Die «Rollin' Fifties» sorgen in der Zimmerberghalle für einen ganz speziellen Sound.

Party-Pixx

von Lisa Fahrni

«We love 90's»

23. Januar 2016 / Orient, Schaffhausen

